



## Städtepartnerschaftsverein Heidenau e.V.

Röntgenstr.5, 01809 Heidenau  
PD Dr.med. Horst Alheit, Vorsitzender  
Tel.: (03529) 517708, Mobil 015159024649  
E-Mail: [vorstand@spv-heidenau.de](mailto:vorstand@spv-heidenau.de)

Heidenau, 01.10.26

Frau Bürgermeisterin Oertel  
Stadt Heidenau  
Dresdner Str. 47  
01809 Heidenau

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin,

Ich schreibe Ihnen als sehr betroffener Bürger und Vorsitzender des Städtepartnerschaftsvereins Heidenau in tiefer Besorgnis um die jüngsten politischen Entscheidungen des Stadtrates von Heidenau bezüglich der „Stolpersteine“ und bitte Sie, dieses Schreiben dem Stadtrat von Heidenau zur Kenntnis zu bringen.

Der jüngste Beschluß des Stadtrates Heidenau, keine neuen Stolpersteine als Erinnerung an die Opfer von Krieg, Terror, Diktatoren, Vertreibung und insbesondere des Nationalsozialismus mehr zu verlegen, stößt sowohl in Heidenau selbst, als auch bundesweit auf heftige Kritik und trägt somit zur weiteren Spaltung unserer Zivilgesellschaft bei. Auch aus unserer Partnerstadt Troisdorf erreichten uns diesbezüglich sehr besorgte Äußerungen und auch in unserem Verein wird diese Entscheidung heftig diskutiert. Als Verein bemühen wir uns seit 1995 darum, durch eine bürgernahe Ausgestaltung der Beziehungen zu unseren Partnerstädten einen **Beitrag zur Überwindung** von ideologischen Spaltungen bezüglich parteipolitischer Doktrine, Fremdenfeindlichkeit und deutscher Ost-West-Befindlichkeiten zu leisten.

Dazu gehört auch, dass die verschiedenen etablierten Formen der Erinnerung an die wechsel- und oft leidvolle deutsche Geschichte durch Museen, Gedenkstätten, Erinnerungstafeln und eben auch diese Stolpersteine, die es ja bereits seit 1996, initiiert von dem Künstler Gunter Demnig damals aus Köln, heute in Elbenrod Hessen, gibt. Dieses Projekt gilt seit Jahren als das größte **dezentrale Mahnmahl** der Welt und zählt mittlerweile über 100.000 Steine in 31 Staaten Europas (2023). Ein ähnliches Projekt, „*Namen & Steine*“, das 1994 von Tom Fecht initiiert wurde, erinnert an die ersten AIDS-Opfer im Straßenpflaster, u. a. in Bonn, Hamburg und Berlin (Wikipedia; [Gunter Demnig – Wikipedia](#)). Das zeigt, wie wichtig eine **dezentrale Erinnerungskultur** nicht nur in unserem Land ist.

Nun kann man sicher sehr unterschiedliche Auffassungen zur Form dieser Erinnerungskultur haben und kritisieren, dass bei diesen Stolpersteinen auf den Namen der Opfer herumgetreten wird und deshalb fordern, dass besser z.B. Tafeln an den Gedenkort anbracht oder andere Formen der **dezentralen Erinnerung** gewählt werden.

Im nunmehr gefassten Beschluss geht es aber inhaltlich aus meiner und unserer Sicht gerade nicht um die konkrete Erinnerungsform, sondern darum, die **dezentrale Erinnerung** an die grausamen Folgen einer nationalistischen und menschenfeindlichen Politik, die unser Vaterland an den Rand seiner Existenz und 45 Jahre Teilung brachten, in eine **zentrale Gedenkstätte** zu verbannen. Darüber hinaus ist zu bedenken, dass die Gefahr besteht, dass zukünftig von extremistischen Gruppierungen (gleichermaßen von links und rechts) dieser Ort als Stätte politischer Willensäußerungen mißbraucht werden könnte.

Ich und der Vorstand des Städtepartnerschaftsvereins Heidenau e.V. sind enttäuscht darüber, dass sich Stadträte der sogenannten und immer wieder betonten „Demokratischen Mitte“ bereitgefunden haben, ohne eine momentan zwingende Notwendigkeit einen solchen Antrag mit einzubringen und ihm zuzustimmen. Hier hätten wir uns wegen der Brisanz des Themas vor allem gewünscht, dass offen oder namentlich abgestimmt wird und man sich nicht durch den Antrag auf geheime Abstimmung vor einer klaren persönlichen Positionierung des einzelnen Stadtrates drückt.

Von meiner, unserer, Bürgermeisterin hätten wir in diesem Zusammenhang eine eindeutige persönliche Stellungnahme erwartet. Sehr geehrte Frau Oertel, wie Sie selbst in der „Welt“ vom 30.9.2026 geäußert haben, ist es notwendig, sich „aktiv mit der Frage (zu) beschäftigen, wie wir in unserer Stadt einen würdigen Ort des Erinnerns schaffen und das Gedenken an die Opfer von Krieg, Terror, Diktatoren, Vertreibung und insbesondere des Nationalsozialismus sichtbar halten und weiterentwickeln können“. Dem stimmen wir vollständig zu und auch dem Argument, dass „es zu diesem Thema unterschiedliche Meinungen gebe, sei in einer demokratischen Gesellschaft selbstverständlich“. Sie riefen in diesem Artikel auf, „miteinander im Gespräch zu bleiben und sachlich und ergebnisoffen über die verschiedenen Möglichkeiten (zu) diskutieren“. In diesem Sinne möchten wir auch unser Schreiben verstanden wissen und appellieren auch an Sie persönlich, klare Stellung zu diesem Problem zu beziehen. Gerade einer Bürgermeisterin steht es aus unserer Sicht nicht gut zu Gesicht, sich mit dem Argument „Bürgermeisterin für alle Heidenauer“ sein zu wollen, vor einer klaren eigenen Positionierung zu drücken und sich der Stimme zu enthalten. Hier geht es um sehr persönliche Positionen!

Die Stadtverwaltung hatte sich ja im Vorfeld dazu klar positioniert und empfohlen, den Antrag abzulehnen. Dazu können wir sie nur beglückwünschen.

Mit freundlichen Grüßen und der Hoffnung, dass die Problematik einer **dezentralen Gedenkkultur** damit noch nicht endgültig abgeschlossen ist.



Horst Alheit  
(Vorsitzender, Vorsitzender Städtepartnerschaftsverein Heidenau e.V.)